

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 118.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirkes 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 10. Oktober.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

Die Standesbeamten

sind gütlichst noch mit der Vollzugsanzeige in Betreff des in Nr. 102, 103 des Gesellschafter erschienenen amtsgerichtlichen Erlasses vom 30. August 1882 im Rückstand und werden an dieselbe erinnert, (s. auch den amtsgerichtl. Erlaß in Nr. 112.)

Nagold, den 7. Okt. 1882.

K. Amtsgericht.
Dajer, D.-A.-R.

Nagold.

Die Herren Ortsvorsteher

werden angewiesen, falls in Spalte 4—27 der gemäß Amtsblatt Nr. 103 gefertigten Uebersicht über die Zahl derjenigen Grund-Gebäude und Gewerbesteuerpflichtigen, welche im Etatsjahr 1880/81 an Staatssteuer 100 M. oder mehr zu entrichten hatten, auch die Gemeinde und etwaige Stiftungen aufgenommen worden sein sollten, deren Steuerbetreff unfehlbar binnen 3 Tagen hierher anzuzeigen.

Den 7. Oktober 1882.

K. Oberamt. Gütner.

Nagold.

Schaunmachung.

An die Ortsvorsteher.

Behufs Nichtigstellung des oberamtlichen Verzeichnisses über die im Bezirk aufgestellten Agenten der im Lande beglaubigten Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften gegen Feuers-Gefahr werden die Ortsvorsteher angewiesen, ein genaues Verzeichnis der in ihren Gemeinden als Mobiliar-Feuerversicherungs-Agenten aufgestellten Personen mit den Rubriken

- 1) Namen der Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt,
- 2) Name und Stand des Agenten und
- 3) Zeit der Uebernahme der Agentur

zu fertigen und hierher einzusenden.

Den 7. Oktober 1882.

K. Oberamt. Gütner.

Die erledigte Präzeptorstelle in Herrenberg wurde dem Schrammstambdalen Grunsky von Nödingen in Gnaden übertragen.

Die Wahl des approbirten Arztes Dr. med. Carl Johann Leholz von Osnabrück zum Stadtarzt von Halterbach, Oberamts Nagold, ist von der K. Regierung des Schwarzwaldkreises am 4. Oktober d. J. bestätigt worden.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 9. Okt. Der hiesige Turnverein, dem man bei der Neuconstituierung vor zwei Jahren wenig Lebensfähigkeit zutraute, ist nun zu einer Mitgliederzahl angewachsen, daß er sein Vereinslokal vom Waldhorn in den Gasthof z. Hirsch verlegen mußte. Auch die hiesigen jungen Bürgersöhne, die anfänglich interesselos dem Verein fern blieben, scheinen sich nach und nach mehr für denselben zu erwärmen. Wenn das Turnen des Vereins immer fleißig und mit Ernst geübt und ihr Wahlpruch: Frisch, fromm, fröhlich, frei auch an den Unterhaltungsabenden nicht aus dem Auge gelassen wird, so werden denselben sicher auch die Sympathieen der Nichtturner stets zugethan bleiben.

Stuttgart, 5. Okt. (Volksbank G. G.) Dem Haftpflichtigkeitsvereine sind bis heute Abend 215 Mitglieder, worunter 15 auswärtige beigetreten. Der Verein ist nunmehr als konstituiert zu betrachten.

Stuttgart, 5. Okt. Das Newyorker „Schwäbische Wochenblatt“, das man sicher nicht mit dem Berliner Reptilienfond in Verbindung bringen kann und das jeder Bismardere vollig unverdächtig ist, bringt eine Korrespondenz aus Würt-

temberg, in welcher es, nachdem sie die gegenwärtig in Deutschland und besonders in Württemberg in Folge der Witterschäden herrschenden trüben Verhältnisse mit großer Sachkenntnis besprochen hat, heißt: „Am Militär soll man sparen, das ist das ceterum censeo der meisten Bierbrenner. Was glauben unsere Landleute in Amerika, die den Verlauf der letzten 15 Jahre aus der Ferne mit unparteiischerem Blick angesehen haben? Welcher Achtung würden sie sich erfreuen, wenn Napoleon in Berlin eingezogen, der Rhein französisch, Schlesien österreichisch, Sachsen-Polstein dänisch geworden wären? Und was bedeutend näher liegt: Nachdem wir einmal 427,000 Mann (ohne Offiziere, Beamte und Einjährig-Freiwillige) präsent halten, was würden wir mit der überflüssigen Arbeitskraft von der Hälfte dieser Leute anfangen, wenn sie plötzlich ihre Krone und ihre Mäuler auf den Markt werfen würden? Außerhalb der Kaiserse kostete der Mann mehr als das Doppelte, und wir haben Arbeiter auf allen Gebieten übrig!“ — Die Redaktion des Newy. Schwäb. Wochenblatts bemerkt hierzu: „Unter den vielen Ursachen der Berarmung des Volks in Württemberg, Oeffen, Bayern u. wird in der Regel die Ueberbevölkerung hervorgehoben. Da nun diese der besonders günstigen Disposition unserer schwäbischen Frauen für das Dezimalsthem (manche besetzen sogar aus einem Bede-Dupend) zuzuschreiben ist, so wäre vor Allem dafür zu sorgen, daß in dieser Richtung gegen weiteren Ueberfluß Vorbeuge getroffen wird und zwar dadurch, daß allen braven, armen Mädchen, sobald sie das 18. Jahr erreicht haben, die Mittel zur Auswanderung hierher geboten werden. Damit ist zwei Parthien geholfen, erstens den betr. Gemeinden eben in Bezug auf die Ueberbevölkerung, zweitens und hauptsächlich den Mädchen, welche hier unter allen Umständen ein weit besseres Loos trifft, als draußen. Ein tüchtiges Mädchen verdient hier Doll. 12—16 (48 bis 64 M.) pro Monat, hat aber nicht zu befürchten, daß sie ihre halbe Lebenszeit im Dienste zubringen hat, denn in der Regel findet es bald im Hause der Ehe einen Platz für's ganze Leben, und sehr häufig einen ausgezeichneten. Ein Unterkommen als Dienstmädchen finden hier viele Tausende ohne den geringsten Anstand. Wir erinnern uns, daß in den Jahren von 1847—50 von einzelnen Gemeinden ganz bedeutende Summen (Neustlingen z. B. allein viele Tausende) ausgegeben wurden, um ihre Ortsarmen hierher zu befördern. Angenommen nun, ein Dorf besitzt 2 arme Mädchen, welche zwei ebenfalls nicht begüterte Männer heirathen, so beglücken die diese im Laufe von wenigen Jahren mit der möglichst großen Anzahl von Kindern und über kurz oder lang hat die Gemeinde eine weitere Last zu tragen. Gibt sie jedoch den Mädchen die kleine Summe zur Auswanderung, so profitirt sie unter allen Umständen dabei.“ (W. L.)

Stuttgart, 6. Okt. [Schwurgericht.] Gestern fand die Karolina Krauß, Ehefrau des Fabrikarbeiters Krauß von Aldingen, O. A. Ludwigsburg, 44 Jahre alt, vor den Geschworenen. Dieselbe hatte ihre zwei Kinder am 7. August im Neckar bei Mühlhausen ertränkt. Die Angeklagte wohnte mit ihrem Manne hier; die beiden Eheleute waren schon einmal 6 Jahre von einander getrennt gewesen, hatten sich aber 1870 wieder verheiratet. Von 3 nachher geborenen Kindern starben 3 bald, während die zwei jüngsten, 5 und 2 Jahre alt, von beiden Eltern sehr geliebt wurden. Die schlechte Behandlung seitens des Mannes reizte indes in dem Weibe den Entschluß, sich und die Kinder umzubringen. Die Kinder, welche sie unter dem Wasser hielt, waren bald todt, doch für sie selbst war dasselbe zu leicht, sie konnte den Tod nicht finden. Die Geschworenen verneinten die Frage wegen Mords und sprachen die Angeklagte unter Annahme milderer Umstände des Todeschlages schuldig, worauf das Gericht sie zu 4 Jahren Gefängnis verurtheilte.

Stuttgart, 7. Okt. Gestern gegen Mittag endlich ist auch der Leichnam des bei dem Unglücksfall bei der Militärschwimmmanntal mit ertrunkenen Füßlers der 9. Kompagnie des Gren.-Reg. Königin Olga, Breslawsky aus Zehlendorf bei Teltow (Reg.-Bezirk Potsdam), unterhalb der im Bau begriffenen Rothbrücke bei Cannstatt aufgefunden worden. Die Leiche war vollständig unkenntlich und nur an dem in Hemde eingenähten Namen zu recognosciren. Auffallend ist es, daß an der Leiche des Breslawsky, welcher in voller Uniform und mit Mantel und Stiefeln bekleidet ertrank, außer dem Hemde kein Kleidungsstück mehr sich befand. Die Beererdigung des von seinen Vorgesetzten als wackerer und tüchtiger Soldat geschätzten Breslawsky findet heute Nachmittag vier Uhr auf dem neuen Cannstatter Kirchhofe statt. (W. L.)

Cannstatt, 5. Okt. In der Gutmann'schen Korzettfabrik hier wird elektrische Beleuchtung eingeführt nach Edisons System. Die Einrichtungskosten belaufen sich auf 18,000 M. (Sch. M.)

Eßlingen, 6. Okt. Das Leichenbegräbniß des am 19. v. M. in den Fluthen des Neckars verunglückten Lieutenants v. Marchthaler im Grenadierregiment Königin Olga in Stuttgart, nach 14 Tagen am letzten Dienstag aufgefunden, fand heute Nachm. 3 Uhr vom Bahnhof aus hier statt. Voraus ging die Regimentsmusik mit den Klängen des Walch'schen Trauermarsches; dem Sarge folgten u. a. Generalleut. v. Knörzer, Gener.-Maj. v. Triebig und v. Lind; als Verwandter Generalmajor v. Marchthaler, Kommandeur der württ. Artilleriebrigade in Ludwigsburg, Stadtpfarrer Hessler hielt die Trauerrede. Den Schmerz der schwergeprüften Mutter, welche am Todestage ihrer einzigen in der Nähe von Neuwied verheirateten Tochter die Nachricht von dem jähen Ende ihres Sohnes erhielt, mag, neben der Ergebung in den Willen Gottes, nur die Zeit lindern!

Tübingen, 6. Okt. Der 28jährige Bauer Johannes Ulmer von Schwalldorf, Oberamts Rotenburg, der, wie seinerzeit gemeldet, beschuldigt war, in den für seinen Schwiegervater, den Bauern Seb. Daub, bestimmten Kaffee Phosphor gethan zu haben und der somit unter der Anklage des Mordversuchs vor dem Schwurgerichtshof stand, wurde heute, der „T. Chr.“ zufolge, durch den Wahrspruch der Geschworenen für nichtschuldig erklärt und daraufhin freigesprochen.

Tübingen. [Militärisches.] Seit gestern verweilen hier 11 Militärärzte und zwar 5 der Linie und 6 der Landwehr, um einen 3wöchigen Operationskurs zu absolviren.

(Corresp.) Die Landes-Obstausstellung in Ravensburg unter dem Ehrenpräsidium Sr. Durchlaucht des Fürsten von Waldburg-Feil-Truchberg, veranstaltet vom Württ. Obstbau-Verein in Verbindung mit dem XII. landw. Gauverband, wird am Samstag den 7. d. M. eröffnet werden. Besonders belegend wird die vollständig neue Ausstellungsstätte, durch welche 1) alle vorhandenen Obstsorten (mit dem richtigen Namen bezeichnet), 2) die empfehlenswerthen Sorten für mildere Gegenden, 3) die für rauhere Lagen in Sortimenten zusammengestellt sind. — Hervorragend ist auch die Theilnahme der Baumschulenbesitzer, welche in großer Zahl und mit den verschiedensten Formen von Obstbäumen die Ausstellung besichtigen. Am Eröffnungstage, Nachmittags 1 Uhr, findet im „Gejellenhause“ in Ravensburg eine Versammlung von Obstbau-Interessenten statt, in welcher Verhandlungen über wichtige Fragen des Obstbaus gepflogen werden. Wir können Jedem, der für Obstbau irgend welches Interesse hat, nur dringend rathen, den Besuch der Ausstellung ja nicht zu versäumen.

Mezingen, 4. Okt. Wie Ende des vorigen Jahres von hier berichtet wurde, hat damals der Bürgerausschuß die vom Gemeinderath beantragte Einführung einer Verbrauchssteuer auf Bier und Fleisch einstimmig abgelehnt, nun aber derselben, nachdem der Antrag wiederholt auf die Tagesordnung kam, mit Majorität zugestimmt, zugleich auch den Beschluß gefaßt, ein neues Schlachthaus zu erbauen und 946 Allmandtheile, welche seither den Bürgern gegen eine geringe Entschädigung zur Benutzung überlassen waren, einzuziehen und zu verpachten. Da der Stadtschaden immer größer wird,



örpers
uf das
er der
e nach
es sich
er ist
er und
it Un-
Siedle.
t dem
utigen
aus-
tlichen
er aus
L.)
aus
achtet
zu
rungs-
loffen,
seien,
aus-
spielte.
Frank-
u hal-
tlichen
Char-
er nicht
treten,
t, daß
eitereu
kann.
sich
ruppen
zu
prüche
ierung
e To-
e aber
clama-
Com-
Heute
träger,
on die
mann
doch
inal
lassen
d aus
n den
menta-
L.)
et aus
ugung
ntendig
ver-
er des
B.)
aus,
Prob-
nicht
Wohl
außer-
der sei
seiner
Unter-
gestern
amm-
nötig
Der
ierung
taltet
werde
mission
Tulba
aus
er Re-
ie Re-
stapha,
uni d.

J. gegen die Europäer hier verübten Gewaltthaten, ist heute früh in Gegenwart einer großen Menge Eingeborener und Europäer hingerichtet worden.
Von den Generälen des ägyptischen Expeditionskorps leiden mehrere an Gebären, welche dieselben in anderen europäischen Heeren dienstuntauglich machen würden. Sir Evelyn Wood 3. B. ist stocktaub, Sir A. Alison hat nur einen Arm und Sir Garnet Wolseley nur ein Auge.

Handel & Verkehr.

* Ragold, 9. Okt. Am vergangenen Samstag waren auf hiesigem Bahnhof 7 Waggon Mostobst aufgestellt. Der Verkauf ging lebhaft zu Breiten von 5.50 bis 6.80 S für Birnen und 8 S für Äpfel pr. Ctr. Der Geldmangel macht sich hierbei auch sehr fühlbar. Für Kartoffeln wurden bis jetzt 7.50 bis 8 S pr. Sad bezahlt. In den Berg-Adern und mageren Feldern werden vielfältig bestreidende Erträge eingebracht; die Knollen sind im Allgemeinen klein, aber meistens gesund und mehlig.

Altenhaig, 5. Okt. Unser gestriger Viehmarkt war nur schwach besahren, auch schienen die jüdischen Händler. Im Allgemeinen war der Handel flau, die Preise gingen etwas zurück. Mastochsen galten (als höchster Preis) 33 Karolin, Zugochsen 36-40 Karolin, Milchvieh 200-300 K, Rinder 150-230 K. Der Schweinemarkt war schwach besucht; Milchschweine kosteten 8-16 K das Paar, Käufer 60-79 K. Stutthart, 30. Sept. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardplatz: 400 Sade Kartoffeln, 3 K 60 S bis 4 K 40 S per Ztr. Wilhelmplatz: 6000 Sade Mostobst, 6 K bis 8 K per Ztr. Güterbahnhof: 20 Wagon, Äpfel 7 K 30 S, Birnen 5 K 50 S. Marktplatz: 5000 Stück Filderkraut, 8 K bis 12 K per 100 Stück.

Fühligen, 6. Okt. (Wochenmarkt.) Der heutige Obstmarkt war wohl der stärkste in diesem Herbst, zugeführt waren über 4000 Sade und auch Käufer waren viele da, verhielten sich aber zurückhaltend, da sie einen Preisrückgang erwarteten. Bezahlt wurden bei Beginn des Marktes für Äpfel pr. Sad 15 K bis 17 K 50 S, für Birnen 13-19 K 50 S. Bis gegen Mittag war auch ein Preisrückgang eingetreten und waren Äpfel per Sad zu 13 K, Birnen schon von 10 K ab, Mostbirnen zu 15 K zu haben. Auf dem Bahnhof standen 6 Wagon Mostobst, Äpfel und Birnen gemischt, zum Preis von 6.50 bis 7 K per Ctr. zum Verkauf. — Kartoffeln: Zufuhr ca. 25 Sade, pr. Sad 9-12 K, Pfälzerkartoffeln auf dem Bahnhof 4 K 20 S per Ctr. — Kraut: Zufuhr ca. 3500 Stück, Preis pro 100 Stück 10-12 K. — Auf dem Schweine- markt wurden Milchschweine pro Paar zu 10-16 K verkauft. Brackenheim, 5. Okt. (Obst.) Wir haben eine schöne Obsternte und gute Preise zu verzeichnen. Äpfel 6 K, Birnen 7 K per Ztr.

Mähringen, 3. Okt. (Hopfen.) Freiherr v. Wandsches Reutamt zu Hohen-Mähringen 2. Verkauf, 20 Centner à 350 K.
Kürnbere, 5. Okt. (Hopfen.) Bei geringer Zufuhr war der heutige Markt sowohl in Stimmung als auch in Preisen fest. So notiren wir Württembergische u. Badische prima 300-310, geringere 285-290, Hallertauer 315-330 und 285-290-300 K per Ztr. Tendenz steigend.

Gisela.

(Fortsetzung.)

Wenige Wochen, nachdem der Familienzwist auf Neudegg zwischen Baron Curt von Swobada und der ihm angetrauten Gisela Nepomud ausgebrochen war und durch die darauf stattgefundenen Verhandlungen zwischen den Familien von Swobada und Nepomud keine Schlichtung erfahren hatte, bildeten sich zwei förmliche Kampflinien zwischen den streitenden Parteien. Als Verletzte und Beleidigte schob man auf der einen Seite Gisela, auf der anderen den Baron Curt vor, der Führer im Kampfe auf der Seite Nepomud war der nachgeliebte Banquier Carl Nepomud selbst, welcher vortrefflich secundirt wurde von seinem Cassirer, dem braven Seyfried, und voran in der Kampflinie der Swobada's stand die Barones Swobada, die Mutter des Baron Curt, während ihr Gemahl, der Baron Andreas und dessen beide jüngeren Söhne als mehr oder weniger lebhaft Secundanten in dem Familienstreite austraten. Das Drängen der Barones Swobada und der liebeslechte Standesstolz des Baron Curt hatte es auch dahin gebracht, daß von Seiten der Familie Swobada der Antrag auf Trennung der Ehe zuerst dem zuständigen Gerichte unterbreitet wurde, während Nepomud es mit dieser Angelegenheit trotz der Bitten seiner Tochter und der Vorstellungen Seyfried's nicht allzu eilig hatte. Das Gericht konnte daher zunächst weiter gar nichts thun, als den anderen Theil, die Barones Swobada, zu einem Verhöre, resp. Versöhnungstermine vorzuladen. Bei den Gerichten aller Länder wird beäussichtigt nicht besonders rasch gearbeitet und was nun gerade Ehescheidungs-angelegenheit anbetrifft, so haben dieselben von Seiten der Gerichte sich aus guten Gründen gar keiner Beilegung zu erfreuen, weil man hofft, daß der Einfluß der Verwandten oder die zurückgekehrte Besonnenheit oder Nachgiebigkeit in der Zwischenzeit den Ehezwist beilege, ehe das Gericht seine scharfe Hand wirklich in denselben mischt. Während also die Barones Swo-

bada, die Seele des Kampfes auf ihrer Seite, mit dämonischer Leidenschaft Alles that, um die unwürdige, verhasste Schwiegertochter von sich und ihrem Sohne Curt hinweg in den bürgerlichen Staub zu schleudern, organisierte der kalt überlegende Nepomud einen meisterhaften Machplan, welcher ihn in die Lage versetzen sollte, das Schicksal der Familie Swobada in nicht zu ferner Zeit ganz in seine Hände zu bekommen, denn in seinem sonst nicht gerade mit vorwiegend schlechten Leidenschaften erfüllten Herzen wuchs jetzt nur noch die Rache groß. Er, der sich mit Recht sagen konnte, daß er bis auf den Zwang, den er auf die Verheirathung des Baron Curt mit seiner Tochter ausgeübt hatte, mit Wohlthaten gegen die Familie Swobada nicht zurückhaltend gewesen war, ja an dem Darlehen von hunderttausend Gulden, welches er dem Baron Andreas vorgeschossen, sogar die Hälfte leicht verlieren konnte, wenn der Werth der Swobada'schen Besitzungen aus irgend einem Grunde sank, mußte seiner ganzen Natur nach sich auf das Tiefste beleidigt fühlen und auf Rache sinnen bei dem Gedanken an die Art und Weise, wie die Swobada'sche Familie ihn und seine Tochter Gisela behandelt hatte.

Nepomud war ein guter Stratege, das hatte er in den Wechseljällen des Geschäftslebens hundert Mal bewiesen und es verstanden, aus einem Capitale von fünfzigtausend Gulden nach einer Reihe von Jahren eine Anzahl von Millionen von dieser Münze hervorzumachen zu lassen, warum sollte er sein Talent nun nicht auch einmal nach einer anderen Seite spielen lassen? Mit den hunderttausend Gulden, die er dem Baron Andreas von Swobada dargeliehen hatte, war zunächst nichts im Interesse des Machplanes, den Nepomud schauderte, anzufangen, denn diese hunderttausend Gulden waren aus drei ganze Jahre nicht kündbar, Nepomud legte sich seinen Plan daher auf eine andere Art zurecht.

Auf den Besitzungen des Baron Andreas von Swobada lasteten zwei Hypotheken, die erste in einer Höhe von zweihundertundfünfzigtausend Gulden und die zweite im Betrage von hundertundfünfzigtausend Gulden, welche Hypotheken Nepomud in seinen Besitz zu erhalten trachtete, denn wenn er diese einer halb-jährigen Kündigungsfrist unterworfenen Hypotheken besaß, so konnte er eine fürchtbare Waffe gegen die Familie Swobada spielen lassen. Es ist nun bekanntlich im Allgemeinen nicht schwer, Hypotheken zu kaufen, zumal wenn man dem Besitzer den Vollbetrag des Kapitals oder gar noch ein Agio bezahlt, wie es Nepomud im Sinne hatte. Außerdem kam noch die Geschicklichkeit Nepomuds und seiner Agenten dabei ins Spiel, so daß der Banquier Nepomud in wenigen Wochen die beiden Hypotheken auf die Swobada'schen Landgüter in seinen Händen hatte. Die rasche Erwerbung der Hypotheken hatte ihn allerdings gegen fünfzigtausend Gulden gekostet, aber darüber grämte sich Nepomud nicht, denn einerseits war dies für seine Vermögensumstände ein leicht zu verschmerzender Verlust und andererseits hatte er ja durch den Ankauf dieser Hypotheken die Waffe in der Hand, mit welcher er wichtige Schläge gegen die Familie Swobada führen wollte. Schamzeln schloß Nepomud die beiden Documente in seinen eisernen Privatgeheißschrank, setzte sich nieder und schrieb in fröhlicher Stimmung drei Briefe: den ersten an seine Tochter Gisela, den zweiten an den Baron Andreas von Swobada und den dritten an einen renommirten Wiener Rechtsanwalt, welcher die Rechtsgeschäfte des Banquiers Nepomud leitete.

Der erste Brief lautete:

Mein herzlich geliebtes Kind!

Ich hoffe zunächst, daß Du unten in Neudegg seit den acht Tagen, wo ich Dich nicht gesehen habe, recht wohl auf gewesen bist und Dich mehr und mehr daran gewöhnt hast, Dein Unglück zu vergessen, was ich leider sehr schwer wieder gut machen kann. Ich will nun auch Deine Scheidungsklage gegen den bekannten Edelmann einleiten lassen, doch ist es mir darum zu thun, Dir in irgend einer Form noch eine eklatante Gemüthung zu verschaffen. Andere Leute mögen dies Rache nennen, mir fällt es nicht ein, mir dieerhalb eine Sekunde Gedanken zu machen, uns hat auch Niemand gefragt, wie wir das Unglück, was uns die Verheirathung mit Swobada gebracht hat, ertragen können, und da die Swobada's keinen Respect vor mir und Dir haben, so wollen wir Ihnen wenigstens etwas Angst und Furcht vor uns einflößen. Nächsten Sonnabend komme ich gewiß hinaus nach Neudegg. Ich habe früher nie geglaubt, daß mir ein Landsk

so viel Freude bereiten würde, zumal unter den obwaltenden Umständen. Und Dir gefällt es auch in der traulichen Einsamkeit in Neudegg. Die Blumen, welche Du in dem Garten pflegst, nickten Dir gewiß tröstliche Grüße zu und die abgeschlossene Harmonie des Landschafts Neudegg ist ein Ruhepunkt für Deine Seele, welche durch wenige Tage des Lebens in der großen Welt so schwer gekränkt wurde. Aber nur Muth, meine Gisela, nur Muth, Du wirst schon wieder glücklich und zufriedener werden; in dieser festen Hoffnung läßt Dich Dein Vater

Carl Nepomud.
(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Weltuntergang auf Sumatra. „Es hat uns sehr viel Mühe gekostet“, berichtet die mit der letzten Post eingetroffene „Sumatra-Courant“, „unsere Nummer vom Sonnabend druckfertig zu bekommen. Nach Sonnenuntergang war an ein Fertigwerden erst zu denken. Die Sonne erschien an dem Tage blutroth und verbreitete den ganzen Tag über einen hellrothen Schein, und dies wurde von der Bevölkerung und speziell unserem Arbeiterpersonal, allgemein dahin ausgelegt, daß am Abend die Welt untergehen sollte. Keiner unserer inländischen und chinesischen Seher wollte sich zu der Arbeit bewegen lassen: von Wasserdämpfen in den Luftregionen, von Strahlenbrechung u. s. w. wollten sie nichts wissen: Ein Hadji verübete dem Volke, daß es mit der Menschheit aus sei und die Welt untergehen sollte. Wir prophezeiten nach der Erscheinung ein Donnerwetter und viel Regen in unserer Zeitung, was auch am anderen Tage eintrat und nun von der Bevölkerung nach der langen Dürre, die hier in Pedang geherrscht hat, mit vielem Jubel begrüßt wurde. Am anderen Morgen wurden wir in aller Frühe von einer Anzahl Jünger Mahomed's überrascht, die uns ihre Verehrung für unsere Prophezeiung bezeugen wollten.“

— Auch eine Etiquetten-Frage. Ein vor Kurzem in den Stand der Ehe getretenes junges Paar etablirte in Berlin einen kleinen Vier-Berlag. Nach einigen Tagen kommt ein Bekannter, sich nach dem Gang des Geschäfts zu erkundigen. „Ach“, meint die junge Frau, „des Geschäft jinge ja ganz gut, wenn man bloß der schanderhafte Etiquetten- fleben nicht wäre; — da will Genter Patenheiser, der Andere Erlanger, wieder Andere Münchener Hofbräu oder Moabiter Klosterbräu haben, und da hat man den ganzen Tag immer nur andere Etiquettes auffzulegen.“

Ein neues Werk über Schwaben.

Kennt ihr das Land in deutschen Gauen,
Das schönste dort am Neckarstrand?
Die grünen Rebentempel schauen
Ins Thal von hoher Felsenwand.
Es ist das Land, das mich gebar,
Wo meiner Vater Wiege stand,
Denn sing' ich heut und immerdar:
Das schöne Schwaben ist mein Heimathland!
Ja, kennst du das Land, dein schönes Heimathland, o Schwabe? Kennst du seine Berge und Thäler, seine Wälder, Flüsse, Seen? Kennst du die landwirthschaftlichen Reize, womit die Natur es so lieblich geschnitten hat? Kennst du die Erzeugnisse seines Bodens und die Schätze, welche er in seinem Schooße birgt, das reiche Leben auf dem Lande und in den Gewässern? Bist du bekannt mit seinen Kulturverhältnissen, kennst du seine glorreiche Geschichte und die anmuthigen Ge- bilde seiner sinnigen Sage? Wenige werden auf diese Fragen mit einem vollen Ja antworten können. Und doch ist es eine ebenso nützliche wie angenehme Beschäftigung, mit dem Heimath- land sich vertraut zu machen. Und ist es nicht zugleich eine patriotische Pflicht, die Selbsterkenntniß, welche in Bezug auf die Persönlichkeit jeder Vernünftige erstrebt, auch auf das Land auszuweiten, dem man entstammt und angehört, damit man kein Fremdling sei in der eigenen Heimath.

Es kam darum keinem Zweifel unterliegen, daß das Werk, auf welches dieser Artikel aufmerksam machen will, allen Schwaben hochwillkommen sein wird. Dasselbe betitelt sich:

Das königlich württembergische

Einige Beschreibung
von Land, Volk und Staat.
Herausgegeben von dem königlich statistisch-topogra-
phischen Bureau.
Das großartig angelegte Werk erscheint im Verlag von B. Kohlhammer in Stuttgart und zwar in 10-12 Lieferungen. Es zerfällt in 5 Bände. Das I. Buch enthält: Ge- schichtliche Einleitung und Alterthümer; II. Buch: Land und Natur; III. Buch: Das Volk; IV. Buch: Der Staat; V. Buch: Die Wohnplätze; Oberamt- und Ortsbeschreibungen. Die be- währten Namen der zahlreichen Mitarbeiter bürgen für den wissenschaftlichen und gediegenen Inhalt wie für die ansprechende, interessante Darstellung. Bereits ist die erste Lieferung erschienen und es darf die Ausstattung in jeder Hinsicht eine splendide, ja brillante genannt werden. Der Preis von zwei Mark für die einzelne Lieferung darf im Hinblick auf das Ge- botene ein sehr billiger genannt werden.

Beuren.
Brücke-Verkauf.

Nächsten Mittwoch den 11. d. M.,
Morgens 9 Uhr,
wird die Rothbrücke über den Schnait-
bach zwischen Beuren und Hochdorf auf
der Stätte im Aufstreich verkauft.

Bemerkt wird, daß dieselbe noch nicht
ganz ein Jahr steht und das meiste
Holz daran sich zu Bau und Säg-
holz eignet.

Den 6. Oktober 1882.

Schultheißenamt.
Schaible.

Wildberg.
**Fichtenzapfen-
Verkauf.**

Die Stadtgemeinde verkauft
am Samstag den 14. Oktober,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus den heurigen
Ertrag sämtlicher Stadtwaldungen,
wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 5. Oktober 1882.

Waldmeister Haarer.

Nagold.
**Kranken-Unterstützungs-
Verein.**

Zur Theilnahme an dem heute (Mon-
tag) Abend im Flug stattfindenden Ab-
schiede unseres seitherigen Schriftführers
E. C. Luz werden die Mitglieder
freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Spielberg.
Nächsten Montag den 16. ds.
Mts. sind auf dem Bahnhof Nagold
saure Mostäpfel

zu haben.

J. Georg Morhardt.
Michael Schaible.

Nagold.
Am nächsten hiesigen Markttag bringe
ich einen Waggon frische, saure

Mostäpfel

auf den Bahnhof hier und nehme jetzt
schon Bestellungen hierauf entgegen.

Chr. Schuon
auf der Insel.

Nagold.
Neuen Pfälzer Wein

kann ich Ende nächster Woche abgeben.

Mit diesem bringe ich
auch meine alten, rothen
und weißen Weine, für
deren Reinheit stets ga-
rantirt wird, in empfehlende Erinnerung.

Küfer Koch,
Weinhandlung.

Rath

gibt meine reich illust. in
8. Aufl. erschienene Bro-
schüre für W. & in West-
marken fr. zu beziehen. In-
halt: Haut- und Geschlechts-
krankheiten. Heilt auch die: Syphilis,
Pflechten, Wunden, Schwachs-
stände, Weichheit, Bandwurm
und Magenleiden. Seit Jahren
bewährte Heilmethode.
M. Schulz, München, Schwabthalerstr.

Verf. Dr. G. H. Herr M. Schulz,
München.

Zusatz: Nachtrag für die rasche Hei-
lung meiner Kränkel.

Franziska Holl,
Unterquell, Todter.
Enterschlingen d. Neu-Mark.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.
Herd- & Ofen-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine längst bekannten
selbstgefertigten eisernen Kochherde in jeder Größe,
sowie alle Sorten Kochöfen neuester Construction,
von innen und außen heizbar, mit Holz- und Kohlen-
brand, Reguliröfen, Postamentöfen, sowie verzintes,
emailirtes und rohes eisernes Kochgeschirr zu den
billigsten Preisen.



Schlosser Zimmermann.

Allen Landwirthen
kann nicht oft genug empfohlen werden, sich auf die in Frankfurt a. M. erscheinende
Deutsche Allgemeine Zeitung
für
Landwirthschaft,
Gartenbau und Forstwesen
vereint mit der Zeitschrift für
Viehhaltung und Milchwirthschaft
zu abonniren.
Unter Mitwirkung sowohl anerkannt vorzüglicher praktischer Landwirthe, als nam-
hafter Gelehrter, bleibt es fortgesetzt das Streben der Redaktion, überall unter den Be-
rufsgenossen Kenntnisse verbreiten zu helfen, nicht nur auf dem Gebiete praktischer Er-
fahrung, sondern auch in den mit der Landwirthschaft verbundenen naturwissenschaftlichen
Fächern. Sie wird das durch gebiegene und doch leichtverständliche Abhandlungen zu
erreichen suchen.
Außer vielen in der Zeitung selbst enthaltenen belehrenden Feuilletons, wird
jeder Nummer der Zeitung als interessante und heilsame Lectüre für die Familie ein
gediegenes
Illustrirtes Unterhaltungsblatt
gratis beigegeben. — Abonnementspreis bei jeder Postanstalt (Post-
zeitungsverzeichniß No. 1161) nur Mk. 1.50 vierteljährlich (und 15 Pfg.
Bestellgeld). — Jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen von Abonnements entgegen. —
Landwirthschaftliche Vereine erhalten beim Bezug von mindestens 50 Exemplaren beson-
ders günstige Bedingungen.
Auflage 15,000 Expl. Inserate pro 5gespaltene Petitzeile 30 Pfennige.
In Nagold nimmt auch die Buchhandlung von G. W. Zaiser Abonnements
entgegen.
Tüchtige und solide Acquisiteure werden jederzeit allorts angestellt.

NORDDEUTSCHER LLOYD.



Wegen Passage wende man sich an
die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen
oder an deren Haupt-Agenten
Johs. Rominger in Stuttgart
und deren Agenten
Gottlob Schmid in Nagold,
John G. Roller in Altenstaig,
Ernst Schall am Markt in Calw.

Nagold.
Feiles Pferd.

Einen Braun-Wallach,
5jährig, sehr wegen Ent-
behrlichkeit dem Verkauf
aus
Ziegeleibesiger Kaufer.

Sfelshausen.
Ein großträchtiges
Mutterschwein
seht dem Verkauf aus
Heinrich Koch.

Nagold.
Unterzeichneter verkauft nächsten
Mittwoch

4 St. Faß.

Säger im Wolfberg.
Nagold.

Zu vermieten

sogleich oder auf Martini: Ein Logis
mit 2 Zimmern, wovon eines heizbar,
und ein kleineres Zimmer mit Kochofen;
ferner einen Stall und einen guten Keller.
Jaf. Kemmler, Bäckers
Wittve.

Nagold.
Prima Salonkohlen

empfehlen billigst
Heinrich Müller.
Nagold.
Weingeist,
in bester Qualität, empfiehlt billigst
Gustav Zeller.

Nagold.
Logis zu vermieten.

Wegen Wegzugs meines jetzigen
Mieters habe ich bis Martini oder
Lichtmess ein freundliches Logis mit 4
bis 5 ineinandergehenden Zimmern
samt Zubehör zu vermieten.
G. Benz, Schreiner.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen jungen Menschen,
der Lust hat, das Schreinerhandwerk
zu erlernen, findet unter billigen Be-
dingungen eine Lehrstelle bei
Schreinermeister Holzäpfel.

Nagold.
Fruchtbranntwein

Seinen selbstgebrannten
per Liter 55 J empfiehlt
Dankner a. Restauration.

Nagold.
Stalldünger

Wenigstens 8000 M.
hat zu verkaufen. Näheres bei
der Redaktion.

Nagold.
**Ulmer Münsterbau-
Loose**

höchster Treffer 75000 M.
bei Heinrich Müller.

Dankfagung.

Für die mannschaften Beweise
von Liebe und Theilnahme, die
unser Vater und Schwieger-
vater
Friedr. Speer,
Schreinermeister,
während seiner Krankheit erfahren durfte,
sowie für die uns gewordenen herzlichen
Beileidsbezeugungen durch den Tod
desselben und die zahlreiche Leichenbe-
gleitung, besonders von Seiten Aus-
wärtiger sagen den innigsten Dank die
trauernden Hinterbliebenen.

Frucht-Preise:
Nagold, den 7. Okt. 1882.

	M	S	M	S	M	S
Alter Dinkel	—	—	9	30	—	—
Neuer Dinkel	8	10	7	32	6	60
Haber	8	30	6	99	6	—
Bohnen	—	—	10	—	—	—
Balgen	11	20	10	80	10	50
Linsen-Gerste	—	—	8	—	—	—

Viktualien-Preise.
Nagold, den 7. Okt.

Butter	1	Pfund	90	J
2 Eier	—	—	13—14	J

Gestorben:
Den 6. Okt.: Bertha, Kind des
Philipp Jakob Berstacher, Wagner-
meisters, 14 Stunden alt.

